



Sehr geehrter Herr Dr. Bock, lieber Herr Riggert, sehr geehrter Herr Dr. van den Boom, sehr geehrte Damen und Herren hier im Saal und vor den Bildschirmen,

ich bin voller Dankbarkeit und Stolz, dass ich heute als Geschäftsführerin des Vereins MODfestivals, gemeinsam mit meinen beiden Kolleginnen Dr. Verena Grüter und Bettina Strübel diesen Preis entgegennehmen darf.

Im Programmbuch von »Musica Sacra International« 1996 hat seine Heiligkeit, Tenzin Gyatso, der 14. Dalai Lama geschrieben:

„Liebe Freunde, ich freue mich, dass ein interreligiöser Dialog stattfinden wird. Ein Dialog, der dazu beitragen soll, die Freundschaft und die Harmonie zwischen den Religionen zu stärken. Der interreligiöse Dialog soll dazu dienen, von anderen Religionen zu lernen und Erfahrungen und Wissen untereinander auszutauschen. So wird die Menschheit insgesamt gefördert.“

Diesen Dialog führen wir mit Musiker\*innen aus aller Welt, die als Vertreter\*innen verschiedener Religionsgemeinschaften zu uns kommen. Die Musik ist dabei das Medium, der gemeinsame Nenner.

Austragungsort für das Festival »Musica Sacra International« ist die Stadt Marktoberdorf und die Region Allgäu. In dieser ländlichen, stark christlich geprägten Region veranstalten wir alle zwei Jahre – immer an Pfingsten – unser fünftägiges Festival. In dieser Zeit stellen wir die Musik verschiedener Religionsgemeinschaften vor: Es finden rund 15 Konzerte, 8 Ateliers, die Erarbeitung eines Konzertprogramms des sogenannten Festivalchores sowie verschiedene Vorträge und Gesprächsrunden statt. Die Musikerinnen und Musiker gestalten gemeinsame Konzerte und stellen sich gegenseitig ihre Arbeitsweise und Musik vor, aber sie verbringen auch Zeit miteinander, bei gemeinsamem Essen, Ausflügen und Feiern. Und nicht nur die Musiker\*innen kommen ins Gespräch, die Idee des Festivals ist auch, die Gäste aus dem Ausland mit den Menschen vor Ort in Kontakt zu bringen. Das geschieht beispielsweise durch die Unterbringung in Gastfamilien. Die Gastfreundschaft der Menschen in der Region ist bis heute ungebrochen und auch wenn es manchmal schwierig ist, die Bedürfnisse und Gewohnheiten unserer Gäste zu befriedigen, gibt es fast nur positive Erfahrungen. Es sind teilweise Freundschaften entstanden, die seit vielen Jahren andauern.

Zusammenbringen wollen wir die Menschen aber auch durch gemeinsame Aktivitäten. Deswegen bieten wir einen Festivalchor an, zu dem Sänger\*innen aus der

Region und darüber hinaus eingeladen sind, gemeinsam mit einem zum Festival eingeladenen Chor, dessen Musik, Kultur und Religion kennenzulernen.

Die direkte Begegnung und der unmittelbare Austausch waren von Beginn an wichtige Bestandteile. Daher ist das Festival so konzipiert, dass in den Konzerten täglich rotierend jeweils zwei bis drei Ensembles unterschiedlicher Religionen auftreten und, dass diese Konzerte in den verschiedenen Gotteshäusern des Allgäus stattfinden. Ein bewusstes Einladen anderer Religionsgemeinschaften in die eigenen vier Wände.

Leider wird dieser Baustein unseres Festivals immer schwieriger umzusetzen. Die Gotteshäuser verschließen ihre Türen immer mehr vor anderen Religionen – eine Entwicklung, die wir mit Sorge beobachten.

Meine Damen und Herren, es braucht viel Wissen, Verständnis und Einfühlungsvermögen, um ein solches Festival durchzuführen. Sowohl in der programmatischen Gestaltung, in der Schaffung einer kompetenten, wissenschaftlich und theologisch fundierten Basis, als auch in der Organisation, Kommunikation und Durchführung.

Wichtigste Grundlage ist die Auswahl der teilnehmenden Ensembles. Die Vokalist\*innen und Instrumentalist\*innen sollen nicht nur die Musik einer Religion darbieten – wichtig ist uns, dass sie selbst als Vertreter\*in dieser Religionsgemeinschaft zu uns kommen. Die Überzeugung für den eigenen Glauben und die gleichzeitige Offenheit Menschen anderer Religionen zu begegnen und sich mit ihnen auszutauschen, verlangt von jedem und jeder einzelnen ein hohes Maß an Toleranz. Denn es bedeutet, dass man den eigenen Glauben und das dadurch entstehende Handeln reflektiert und hinterfragt, dies standfest vertritt und trotzdem andere Vorstellungen und Grundsätze zulässt.

Das Finden dieser Musikensembles und die Erstellung des musikalischen Programms ist die inhaltliche Kernaufgabe. Dafür verantwortlich ist seit 2019 Bettina Strübel. Als studierte Kirchenmusikerin, Leiterin des Interreligiösen Chores Frankfurt und Herausgeberin des interreligiösen Liederbuches »Trimum« ist sie Expertin für den musikalischen interreligiösen Dialog.

»Musica Sacra International« ist jedoch ein Festival, das nicht nur fundierte musikalische Kenntnisse verlangt. Ebenso notwendig ist ein breites Wissen über die fünf großen Weltreligionen, über kleinere Religionsgemeinschaften, deren Inhalte und Strömungen. Diesen wissenschaftlich-theologischen Bereich leitet Dr. Verena Grüter. Sie habilitierte mit einer Forschungsarbeit über die Bedeutung von Musik in interreligiösen Begegnungen und hat dafür Feldstudien im Rahmen unseres Festivals vorgenommen.

Die Konzeption und Durchführung von Gesprächsrunden und Vorträgen sind neben den musikalischen Veranstaltungen ein wichtiger Teil unseres Festivals. Sie ermöglichen einen tiefen inhaltlichen Wissenstransfer.

Unterstützt wird diese Arbeit von einem wissenschaftlichen Beirat, der aus Vertreter\*innen der fünf großen Religionsgemeinschaften besteht.

Doch die 1996 vom Dalai Lama bezeichnete Förderung der Menschheit durch den Erfahrungs- und Wissensaustausch von Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeiten erreichen wir nur, wenn wir den interreligiösen Dialog schon mit Kindern und Jugendlichen führen.

Deshalb wird unser Festival umrahmt von einem ganzjährig stattfindenden Programm für Kinder und Jugendliche in allen Altersstufen. Mit »Toleranz macht Schule« gehen wir in Kindertageseinrichtungen, Schulen, aber auch in Bibliotheken oder in Kinos. Das Programm umfasst Lesungen, Filme, kreative Workshops oder Gesprächsreihen zwischen Jugendlichen. Wir möchten damit eine offene Auseinandersetzung mit dem vermeintlichen Fremden ermöglichen, um Vorurteile abzubauen oder gar nicht erst aufkommen zu lassen.

All dies verlangt nicht nur eine sorgfältige Organisation, sondern auch einfühlsame und offene Menschen, die sich um die Belange der Künstler\*innen, Theolog\*innen und Besucher\*innen aber auch um die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern in den Gemeinden und Religionsgemeinschaften vor Ort kümmern.

Ich bin daher dankbar, dass sich – neben unserem kleinen hauptamtlichen Team, das ganzjährig für die Festivals arbeitet – seit so vielen Jahren gerade junge Menschen davon begeistern lassen und an Pfingsten fünf Tage lang ehrenamtlich mitarbeiten. Sie kümmern sich um die Betreuung der Musiker\*innen, der Gäste, helfen bei den Konzerten, beim Kartenverkauf und vieles mehr.

Finanziert wird unsere Arbeit von drei Hauptförderern: dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst des Freistaates Bayern, dem Landkreis Ostallgäu sowie der Stadt Marktoberdorf.

Einige Programme oder Veranstaltungen, wie beispielsweise unser Bildungsprogramm »Toleranz macht Schule«, wird über unterschiedliche Stiftungen finanziert. Und ein kleinerer Teil kommt über Spenden und Sponsoring, sowie über Eintrittsgelder und Teilnahmegebühren.

Meine Damen und Herren, »Musica Sacra International« ist immer wieder eine Herausforderung. Ein solches Festival in einem kleinen Ort im Allgäu zu initiieren hat viel Mut gekostet. Und es ist bis heute nicht leicht, die Menschen dafür zu begeistern. Es bedeutet, manchmal schwer greifbarer Musik oder Ritualen gegenüber offen zu sein, Sponsoren für die Notwendigkeit zu sensibilisieren oder die Vertreter\*innen der verschiedenen Religionsgemeinschaften davon zu überzeugen, dass wir in ihren Häusern musizieren wollen. Es verlangt gleichermaßen Einfühlungs- und Durchhaltevermögen. Und, das darf ich Ihnen vertrauensvoll sagen, es führt uns nicht selten an den Rand der Verzweiflung.

Der Projektpreis der Interreligiösen Arbeitsstelle INTR°A ist daher für uns sehr viel mehr als eine Auszeichnung und eine finanzielle Unterstützung unserer Arbeit. Es ist

auch ein Mutmacher, weiterzumachen. Dolf Rabus, der Gründer des Festivals, hat die Absichten 1992 so beschrieben:

„Ziel der Veranstaltung ist es, die nationalen und internationalen Konflikte zu vermeiden und Verständnis unter den Völkern zu erzeugen.“ In Anbetracht der aktuellen politischen Situation, des Kriegs in der Ukraine und in vielen anderen Ländern der Erde und den damit aufflammenden Konflikten, ist dieses Ziel noch lange nicht erreicht.

Daher freuen wir uns auf das Jahr 2024 und laden Sie alle schon heute sehr herzlich ein, Pfingsten bei uns im Allgäu zu verbringen und gemeinsam mit uns »Musica Sacra International« zu feiern.

Ramona Wegenast, Marktoberdorf, 19.11.2022